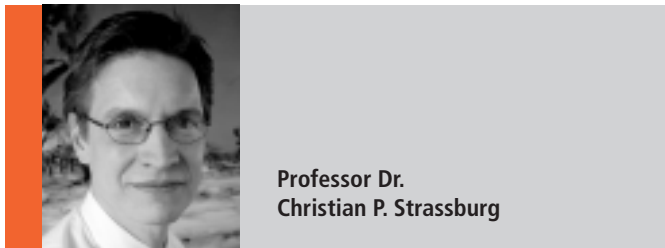


Gentest kann Nebenwirkungen verhindern

MHH-Wissenschaftler für herausragende Forschung mit Paul-Martini-Preis geehrt



**Professor Dr.
Christian P. Strassburg**

(stz) Die Gene eines Menschen können verraten, ob es bei einer Therapie mit Medikamenten zu unerwünschten Nebenwirkungen kommt. Für diese herausragende Entdeckung in der Arzneimittelforschung ist Professor Dr. Christian P. Strassburg, Mitarbeiter der MHH-Abteilung Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie, am 16. April 2007 in Wiesbaden mit dem Paul-Martini-Preis geehrt worden. Professor Strassburg deckte mit seinem Team auf, warum bestimmte Krebs- und HIV-Medikamente bei einigen Patienten schwere Nebenwirkungen wie etwa Gelbsucht hervorrufen. Er teilt sich den mit 25.000 Euro dotierten Preis, der während der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin vergeben wurde, mit Professor Dr. Roland Schüle von der Universität Freiburg.

Viele Medikamente haben einen engen therapeutischen Bereich, in dem die erwünschte Wirksamkeit gegen eine Erkrankung gegenüber der Gefahr einer Nebenwirkung überwiegt. Bis heute werden Medikamente überwiegend mit derselben Dosis für alle Patienten angewandt. Selbst bei korrekter Dosierung können bei einzelnen Patienten schwere unerwünschte Nebenwirkungen auftreten, die nicht sicher vorhersagbar sind. Dazu zählen je nach Medikament die Schädigung der Leber mit Anstieg der Leberwerte oder Gelbsucht, Abfall der Blutzellen, aber auch Bauch- oder

Durchfallbeschwerden. »Einen entscheidenden Einfluss auf die Nebenwirkungen eines Medikaments haben Stoffwechselwege, die zur Entgiftung und Entfernung von Wirkstoffen aus dem menschlichen Körper beitragen«, erläutert Professor Strassburg. Da die Stoffwechselwege genetisch programmiert sind, verfügt nicht jeder Mensch über die gleichen Fähigkeiten, den Körper zu entgiften.

Einer dieser Stoffwechselwege ist die so genannte Glukuronidierung. Dabei wird eine Substanz wasserlöslich, so dass sie über Niere oder Galle ausgeschieden werden kann. Verantwortlich dafür sind bestimmte Enzyme.

Die Arbeitsgruppe identifiziert vererbte minimale Veränderungen des Erbguts, die über die Funktion dieser Enzyme entscheiden können. Bei ihren Untersuchungen beschäftigen sich die Forscher mit der Gilbert-Meulengrachtschen Erkrankung, die etwa neun Prozent der Bevölkerung betrifft. »Bei dieser Krankheit ist die Verminderung eines Stoffwechselweges bereits im Erbgut festgelegt«, sagt Professor Strassburg. »Zu Komplikationen kommt es, wenn der Betroffene auf eine Therapie mit Medikamenten angewiesen ist, die auf diesen oder ähnliche Stoffwechselwege zurückgreifen.«

Träger der Gilbertschen Erkrankung weisen komplexe Veränderungen der Glukuronidierung auf, die mehrere Gene betreffen. »Wir konnten zeigen, dass jeder zehnte Deutsche einen veränderten Stoffwechsel hat, der Ursache für Nebenwirkungen von Arzneimitteln sein kann«, betont Professor Strassburg. »Diese erblichen Risikofaktoren für Nebenwirkungen können jetzt bereits vor einer Therapie durch eine Analyse im Blut bestimmt werden.«

Kontakt:

Professor Christian P. Strassburg, Telefon: (0511) 532-2219

E-Mail: strassburg.christian@mh-hannover.de

Spende der Sparkasse Hannover

(bb) Professor Dr. Karl Welte, Leiter der Abteilung Kinderheilkunde, Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, nahm am 14. Mai 2007 einen Scheck in Höhe von 2.000 Euro von Dr. Heinrich Jagau, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hannover, entgegen. Das Geld soll die Forschung nach den Ursachen von Krebserkrankungen unterstützen sowie die Entwicklung neuer Therapieansätze.

Froh: Professor Dr. Karl Welte und Dr. Heinrich Jagau.



Neue Hoffnung im Kampf gegen Aids

MHH-Wissenschaftler entwickeln Wirkstoff / Minister Stratmann lobt Infektionsforschung

(stz) MHH-Wissenschaftler haben zusammen mit Ulmer Forschern einen Eiweißstoff entdeckt, der HI-Viren bei ihrer Vermehrung hemmt. »Wir hoffen, daraus ein Medikament zu entwickeln, das die Gesamtkonstitution von Aids-Patienten verbessert«, betonte Professor Dr. Dr. Wolf-Georg Forssmann, Leiter der Forschungseinheit für experimentelle und klinische Peptidforschung am Zentrum Pharmakologie.

Das Team um Professor Forssmann und Professor Dr. Frank Kirchhoff vom Institut für Virologie der Universität Ulm hat zudem herausgefunden, dass der VIRIP genannte Eiweißstoff die HI-Viren noch effektiver hemmt, wenn er gezielt verändert worden ist. Die Forscher haben ihre Ergebnisse in der Ausgabe des renommierten Fachjournals »Cell« vom 20. April 2007 veröffentlicht.

Lutz Stratmann, Niedersachsens Minister für Wissenschaft und Kultur, zeigte sich erfreut. Er erinnerte daran, dass die Suche nach antiinfektiösen Eiweißstoffen im früheren Niedersächsischen Institut für Peptidforschung begonnen hatte – gefördert vom Land Niedersachsen. »Jetzt besteht die berechtigte Hoffnung,

dass das Medikament über den entdeckten Wirkungsmechanismus einen wichtigen Fortschritt in der antiviralen Therapie von Aids bringen kann.«

Kontakt:

Professor Dr. Wolf-Georg Forssmann

Telefon: (0511) 5466-421, E-Mail: forssmann.wolf-georg@mh-hannover.de



Kooperationspreis für neue Methode

Urintest erlaubt Früherkennung lebensbedrohender Komplikationen nach Stammzelltransplantation



(sc) MHH-Forscher haben mit dem Biotechnologie-Unternehmen Mosaiques DiaPat GmbH einen Urintest entwickelt, mit dem Mediziner Komplikationen nach Stammzelltransplantationen frühzeitig erkennen können. Dafür sind die Wissenschaftler am 16. April 2007 mit dem 1. Preis des Kooperationswettbewerbes des Landes Niedersachsen ausgezeichnet worden. »Ich freue mich, dass mit diesem Preis eine Kooperation gewürdigt wird, durch die eine wirklich revolutionäre Methode bis zur klinischen Anwendung

entwickelt worden ist. Trotz der schon jetzt beachtlichen Erfolge ist damit zu rechnen, dass sich unsere Transplantationsverfahren hierdurch weiter optimieren lassen«, betonte Professor Dr. Arnold Ganser, Direktor der MHH-Abteilung Hämatologie, Hämostaseologie und Onkologie. Der Preis ist mit 25.000 Euro dotiert.

Das Land Niedersachsen, die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Deutsche José Carreras Leukämie Stiftung hatten das Projekt gefördert. »Nachdem wir bewiesen hatten, welche epochale Veränderung in der Medizin durch die Früherkennung von Krankheiten mit dem Urin-Test von DiaPat erfolgt, war es uns eine Verpflichtung, die Technologie auch den Leukämiepatienten zur Krankheitslinderung zur Verfügung zu stellen«, sagt Professor Dr. Harald Mischak, Entwickler der DiaPat-Diagnostik-Methode.

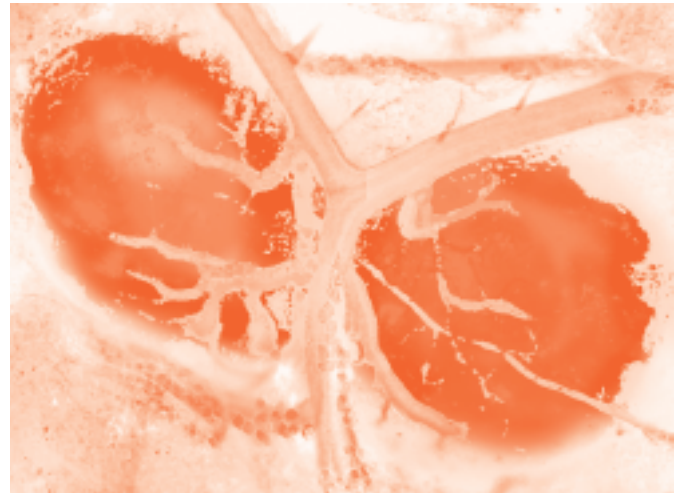
Weitere Informationen erhalten Sie per Telefon unter der Nummer 01805-342728 oder im Internet unter www.mosaiques-diagnostics.com.

Schneller, Schneller!

Chemisches Signal macht Immunzellen Beine

(stz) MHH-Forscher beobachten mit neuartiger Mikroskopietechnik wandernde Abwehrzellen: T-Lymphozyten, eine Unterfamilie der weißen Blutkörperchen, sind wichtige Abwehrzellen des Immunsystems. Das Besondere an ihnen ist: Sie sind alle anders, jeder besitzt ganz bestimmte, einzigartige Erkennungsfähigkeiten. Wenn ein T-Lymphozyt durch einen Lymphknoten wandert, ist er auf der Suche nach einem bestimmten Fremdstoff, Antigen genannt, den er erkennen kann und gegen den er reagieren soll. Weil sich T-Lymphozyten dabei auf zufälligen Bahnen durch den Lymphknoten bewegen, ist es immens wichtig, dass sie schnell vorankommen, um möglichst viele Fremdstoffe überprüfen zu können, die dort von anderen Immunzellen hintransportiert werden.

Forscher des Instituts für Immunologie der MHH fanden nun in Zusammenarbeit mit Kollegen des Center for Biomedical Research der Harvard Medical School in Boston heraus, dass Signale eines ganz bestimmten Antennenmoleküls, des Chemokinrezeptors CCR7, die T-Lymphozyten bei ihrer Wanderung deutlich schneller machen. »Da der erfolgreiche Start praktisch jeder Immunantwort davon abhängt, dass T-Lymphozyten im Lymphknoten ihre spezifischen Fremdstoffe finden, ist dieser Mechanismus wahrscheinlich von zentraler Bedeutung für das Funktionieren des Immunsystems«, sagt Professor Dr. Reinhold Förster, Direktor des MHH-Instituts für Immunologie. »Besonders bei der Abwehr von Krankheitserregern zählt die Geschwindigkeit, mit der das Immunsystem die Verteidigung organisiert.«



Darstellung des Lymphknoten einer Maus mittels Intravital-Mikroskopie: Über Blutgefäße eingewanderte Immunzellen (rot) bringen den Lymphknoten unter dem Mikroskop zum Leuchten.

Diese wichtige Entdeckung wurde erst dank einer neuen Mikroskopietechnik möglich, die es erlaubt, leuchtende Immunzellen tief im Inneren der Lymphknoten narkotisierter Versuchsmäuse zu beobachten. »Anders als die allermeisten anderen Zellen unseres Körpers sind die Abwehrzellen des Immunsystems im höchsten Maße beweglich, die ganze Zeit unterwegs. Mit der neuen Zwei-Photonen-Intravitalmikroskopie sind wir bei ihrer Reise sozusagen live dabei«, sagt Tim Worbs, Mitarbeiter des MHH-Instituts für Immunologie und Erstautor der Studie, die im renommierten Wissenschaftsjournal »Journal of Experimental Medicine« (Nummer 204, Seiten 489-495) erschienen ist.

Kontakt:
 Professor Dr. Reinhold Förster
 Telefon: (0511) 532-9721
 E-Mail: foerster.reinhold@mh-hannover.de

Höchste Auszeichnung für Professor Manns



Professor Dr. Michael Manns

(ina) Im April 2007 wurde er für seine herausragenden Leistungen in der Leberforschung ausgezeichnet: Professor Dr. Michael Manns, Direktor der MHH-Abteilung Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie. Anlässlich der 42. Jahrestagung der European Association for the Study of the Liver (EASL) erhielt er in Barcelona den Recognition Award. Das ist die höchste Auszeichnung, die von der Europäischen Gesellschaft zur Erforschung von Lebererkrankungen vergeben wird. Damit wurde Professor Manns wissenschaftliches Lebenswerk gewürdigt.

Schnelle Hilfe

Akutes Koronarsyndrom: MHH-Kardiologen entwickeln neue Untersuchungsmethode

(sc) Das Risiko schwerer Komplikationen nach einem Akuten Koronarsyndrom (ACS) ist bei jedem Patienten unterschiedlich – erst das EKG und Laboruntersuchungen zeigen an, ob »nur« eine instabile Angina pectoris vorliegt – also eine schmerzhafte Durchblutungsstörung des Herzens – oder aber ein akuter Herzinfarkt, bei dem Durchblutung und Sauerstoffzufuhr eines Bezirks des Herzens plötzlich und auf Dauer unterbrochen sind. Die genaue Diagnose, die unter Umständen bis zu zwölf Stunden dauern kann, bestimmt die Behandlung des Patienten: Einige müssen eine Herzkatheteruntersuchung machen lassen, andere benötigen nur Medikamente. Kardiologen der MHH haben jetzt einen Marker im Blut entdeckt, den so genannten Growth-Differentiation Factor 15 (GDF15), mit dem sich der Schweregrad des ACS präzise bestimmen lässt. »Für die Zukunft heißt das: Sobald der Wert des Markers im Blut ermittelt ist, können die Ärzte bereits in der Notaufnahme die richtige Entscheidung für eine individuelle Behandlung des Patienten treffen«, betont Professor Dr. Kai Christoph Wollert, Abteilung Kardiologie und Angiologie, der die Forschungsarbeit leitet. Weil die Bestimmung des Markers zur Zeit noch etwa zwei Tage dauert und nur mit Hilfe eines aufwändigen Testverfahrens möglich ist, fördert das Bundesministerium



Professor Dr. Kai
Christoph Wollert

für Bildung und Forschung (BMBF) die weitere Forschung von Professor Wollert mit mehr als 800.000 Euro für die nächsten drei Jahre. Ziel ist es, GDF 15 im Blut-Test innerhalb von 20 Minuten messen zu können. Die Forschungen werden zudem von der Firma Roche Diagnostics aus Mannheim unterstützt.

Bei aufwändigen GenChip-Analysen konnten die Forscher GDF 15 als Wachstumsfaktor identifizieren, der im Herzmuskel bei ACS deutlich erhöht ist. An über 2.000 Patienten konnte gezeigt werden, dass ein erhöhter GDF 15 Spiegel hilft, Hochrisikopatienten zu identifizieren. Diese Patienten profitieren dann von einer raschen Herzkatheteruntersuchung. Dank der genauen Diagnose und Herzkathetertherapie halbiert sich für die Betroffenen das Risiko, nach zwei Jahren einen erneuten Infarkt zu erleiden oder gar daran zu sterben. Dagegen reicht bei Patienten mit einem niedrigen GDF15 Spiegel in der Regel der Einsatz von Medikamenten.

Mit der Förderung des Ministeriums wollen die MHH-Kardiologen die Rolle von GDF15 als Biomarker erhärten und den Marker im klinischen Routinebetrieb etablieren. Langfristig hoffen die Forscher um Professor Wollert und Dr. Tibor Kempf, das Potenzial von GDF15 auch für andere Anwendungsgebiete, zum Beispiel bei Herzmuskelschwäche, ausloten zu können.



**In schwierigen Zeiten ist
Solidarität gefragt:
Werden Sie Mitglied in der
Freundegesellschaft!**

MHH

Budgetkürzungen und Stellenabbau erschweren die Arbeit an der MHH und gefährden das bisherige Leistungsniveau. In dieser Situation ist Hilfe von einem engagierten Freundeskreis besonders wichtig. Zeigen Sie, dass Ihnen das Wohl der MHH nicht gleichgültig ist, und werden Sie Mitglied der Gesellschaft der Freunde der MHH! Je mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule diesen Schritt tun, desto überzeugender ist die Botschaft an die Öffentlichkeit.

Gesellschaft der Freunde
der Medizinischen Hochschule Hannover e.V.
Telefon (0511) 57 10 31
Sprechzeiten: Dienstag und Donnerstag jeweils von 8 bis 13 Uhr
www.mh-hannover.de/einrichtungen/freunde/start.htm

Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich abzugsfähig.
Nach Überweisung erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung.

Neuer Biomarker

Privatdozentin Dr. Heike Bantel erforscht Hepatitis und gewann den 13. HiLF-Vortragspreis

(ina) Ihr Vortrag überzeugte: Am 20. April 2007 gewann Privatdozentin Dr. Heike Bantel den mit 500 Euro dotierten Preis beim 13. Symposium der Hochschulinternen Leistungsförderung (HiLF) der Braukmann-Wittenberg-Herz-Stiftung. Ihr Thema ist eng an die Krankheit Hepatitis C geknüpft: »Diese Patienten leiden an von Viren ausgelösten, entzündlichen Veränderungen der Leber, die auch mit einer Vermehrung des Bindegewebes (Fibrose) in diesem Organ einhergehen«, sagt die Mitarbeiterin der MHH-Abteilung Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie. Dabei wird dem so genannten apoptotischen Zelltod eine zunehmende Bedeutung beigemessen: Zellen wachsen, teilen sich, müssen aber auch wieder sterben – dieser Vorgang des programmierten Zelltodes heißt Apoptose. Nur wenn die Neubildung und das Sterben von Zellen in einem Gleichgewicht stehen, ist der Organismus gesund. »Welche Rolle bei Leberschädigungen bestimmte, diesen Zelltod auslösende Enzyme – die so genannten Caspasen – spielen, war bislang nicht bekannt«, erläutert Dr. Bantel: »Sie spalten bestimmte Zell-Substrate, die für deren Erhalt beziehungsweise deren Funktion erforderlich sind. Bevor die Zelle stirbt, werden die Caspasen aktiviert.«

Sie und ihr Forscherteam haben mit Hilfe einer neu entwickelten Methode herausgefunden, dass bei Patienten mit chronischer



Bei der Arbeit:
Privatdozentin Dr.
Heike Bantel.

Hepatitis-C-Virus-Infektion vermehrt aktivierte Caspasen im Lebergewebe sowie im Blut vorhanden sind. »Vorher gab es keine Möglichkeit, die Caspasen-Aktivierung im Blut zu messen – nun haben wir einen Biomarker«, sagt Dr. Bantel. »Im Blut können wir zukünftig schneller erkennen, welche Patienten ein Risiko haben, eine Fibrose zu entwickeln oder welches Ausmaß der Leberschädigung bereits erreicht ist«, unterstreicht die Medizinerin: »Außerdem können wir Patienten mit bereits fortgeschrittener Fibrose, die normale Leberwerte im herkömmlichen Testverfahren aufweisen, mit diesem Biomarker erkennen und somit frühzeitig medikamentös behandeln.« Allerdings sprechen nur zirka 50 Prozent der Patienten auf die derzeitige Standard-Therapie der chronischen Hepatitis-C-Virus-Infektion an. »In einem weiteren Teil unserer Arbeit konnten wir zeigen, dass Patienten, die auf diese Therapie ansprechen, im Vergleich zu Therapiever-sagern eine deutlich höhere Caspasen-Aktivierung im Blut aufweisen.« Allerdings sei bislang noch unklar, warum. Dieser Frage wird Dr. Bantel in weiteren Forschungsarbeiten nachgehen.



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich, der Gesellschaft der Freunde der MHH e.V. beizutreten. Ich bin bereit, jährlich einen freiwilligen Beitrag zu zahlen in Höhe von _____ Euro (mindestens 30 Euro, Studierende 5 Euro, als Firma oder juristische Person 60 Euro)

Der Mitgliedsbeitrag wird überwiesen auf das Konto der Gesellschaft bei der

Commerzbank AG Hannover
BLZ: 25040066
Konto-Nummer: 3120003.00

Name

Straße

Ort

Telefon

Ort, Datum

Unterschrift

Gesellschaft der Freunde der
Medizinischen Hochschule Hannover e.V.
Stadtfelddamm 66

30625 Hannover

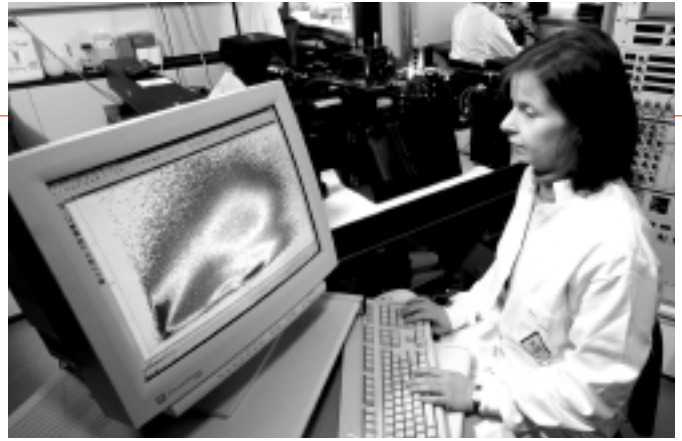
EU fördert Forschung

Im siebten Forschungsrahmenprogramm läuft die zweite Antragsrunde zum Thema »Gesundheit«

(mc) Im Januar 2007 startete das siebte Forschungsrahmenprogramm (FRP) der Europäischen Union (EU) mit einem Budget von 53,3 Milliarden Euro. Es läuft bis zum Jahr 2013. Die vier tragenden Säulen sind die Programme »Zusammenarbeit«, »Menschen«, »Kapazitäten« und »Ideen«.

Den Schwerpunkt stellt das Programm »Zusammenarbeit« dar. Es fördert länder- und institutionsübergreifende Forschungs- und Vernetzungsprojekte, die zehn Themen zugeordnet sind – unter anderem »Gesundheit«, »Biotechnologie« und »Nanowissenschaften«. Für jedes Thema wird von der EU jährlich ein Arbeitsprogramm herausgegeben, in dem die zu bearbeitenden Forschungsfragen detailliert festgelegt sind. Projektanträge zur Bearbeitung dieser Fragen können Forscherinnen und Forscher zu den ein- bis zweimal jährlich veröffentlichten Ausschreibungen einreichen. Die Frist zur aktuellen Ausschreibung des Themas Gesundheit ist der 18. September 2007.

Das Programm »Menschen« fördert die Ausbildung und Laufbahnentwicklung von Forschern in Form von Stipendien und Ausbildungsnetzwerken der so genannten Marie-Curie-Maßnahmen. Das Programm »Kapazitäten« dient unter anderem dem Aufbau und der Vernetzung von Forschungsinfrastruktur, der Forschung zum Nutzen kleinerer und mittlerer Unternehmen und dem



EU-Förderprogramme: Sie unterstützen Forscherinnen und Forscher.

Bereich »Wissenschaft und Gesellschaft«. Im Programm »Ideen« fördert die EU Pionierforschung: Herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler können sich um Mittel für die Gründung eines Forschungsteams bewerben, etablierte Forschende um die Finanzierung von Einzelprojekten.

Zu allen Fragen der EU-Förderprogramme beraten die Mitarbeiterinnen des EU-Hochschulbüros Hannover/Hildesheim. Mehr Informationen finden Sie im Internet unter: www.eu.uni-hannover.de. »Wenden Sie sich an das EU-Hochschulbüro, die Mitarbeiterinnen können Sie bei Ihren Forschungsvorhaben unterstützen«, sagt Professor Dr. Karl Welte, Forschungsdekan der MHH.

Kontakt:

EU-Hochschulbüro Hannover/Hildesheim, Brühlstraße 27, 30169 Hannover

Dr. Eva Rose

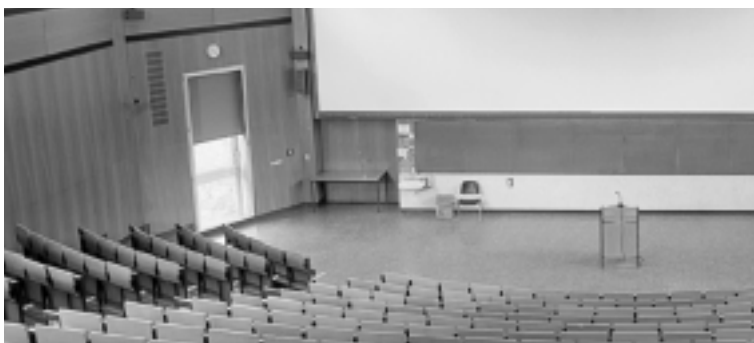
Leitung, Projektabwicklung und Vertragsangelegenheiten
Telefon: (0511) 762-4042, E-Mail: rs@tt.uni-hannover.de

Britta Lüder

EU-Förderprogramme, Schwerpunkt: Lebens- und Umweltwissenschaften
Telefon: (0511) 762-3961, E-Mail: brl@tt.uni-hannover.de

Dominique Gillissen

ERC Grants, EU-Mobilitäts-, Bildungs- und Drittstaatenprogramme
Telefon: (0511) 762-4093, E-Mail: gi@tt.uni-hannover.de



Möchten Sie eintreten?*

*Werden Sie Mitglied im MHH-alumni e.V.

Drittmittel für Forschungsprojekte in der MHH

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn und Berlin, bewilligte ...

Professor Dr. med. Dr. rer. nat. Burkhard Tümmler, Abteilung Kinderheilkunde, Pädiatrische Pneumologie und Neonatologie der MHH, insgesamt 287.276 Euro für drei Jahre. Das Forschungsvorhaben im Rahmen des transnationalen Förderprogramms ‚Systembiologie an Mikroorganismen – SysMO‘ trägt den Titel: »Systembiologische Analyse der durch Stress induzierten zellulären Schlüsselprozesse von Pseudomonas putida KT2440«.

Der Deutsche Akademische Austausch Dienst e. V. (DAAD), Bonn, sowie der Privatspender Martin Lawrenz, UCB GmbH, Kerpen, bewilligten ...

Dr. rer. nat. Susanne Kruse, Koordinatorin des MD/PhD-Programms »Molecular Medicine« der MHH, insgesamt 25.000 Euro im Rahmen des STIBET Programms III, Matching Funds. Deutsche Hochschulen werben hierbei zunächst Drittmittel von Industrie und privaten Spendern ein, zusätzlich werden sie vom DAAD mit einem Betrag in gleicher Höhe unterstützt. Die Hochschulen erhalten mit dieser Förderung die Möglichkeit, Stipendien in eigener Entscheidung an ausländische Studierende zu vergeben.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn, bewilligte ...

Professor Dr. med. Axel W. Seltsam, Privatdozent Dr. med. Peter Horn und **Professor Dr. med. Rainer Blasczyk**, Abteilung Transfusionsmedizin der MHH, insgesamt 220.500 Euro für zwei Jahre. Gefördert wird das Projekt »Reduktion der Immunogenität von Vorläuferzellen durch Regulation der MHC-Expression«.

Das Land Niedersachsen bewilligte ...

Professorin Dr. med. Eva Mischak-Weissinger, Abteilung Hämatologie, Hämostaseologie und Onkologie der MHH, gemeinsam mit der mosaiques-diagnostics GmbH, Hannover, insgesamt 155.387 Euro für zwei Jahre. Gefördert wird das Kooperationsprojekt »Proteomanalyse zur Erkennung

von Komplikationen nach Transplantation bei Kindern und Erwachsenen: Organtransplantation (Leber, Lunge, Niere) und hämatopoetische Stammzelltransplantation«.

Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Hannover, bewilligte ...

Professor Dr. med. Dirk O. Stichtenoth, Abteilung Klinische Pharmakologie der MHH, insgesamt 16.500 Euro für das Arzneimittel-Therapie-Informationssystem (ATIS).

Die Stiftung Neurochirurgische Forschung bewilligte ...

Dr. med. vet. Kirsten Haastert, Abteilung Neuroanatomie der MHH, insgesamt 10.000 Euro für das Forschungsvorhaben »Entwicklung neuer therapeutischer Konzepte zur Wiederherstellung peripherer Nerven nach massivem Substanzverlust durch Kombination von intraoperativer Elektrostimulation mit somatischem Gentransfer im Sinne des »Tissue Engineering«.

Beeindruckende Bewilligungen durch die DFG im Normalverfahren

Im zweiten Halbjahr 2006 wurden von der DFG 16 Einzelanträge im Rahmen der Einzelförderung aus 14 Abteilungen der MHH mit einem Gesamtvolumen von 2,14 Millionen Euro bewilligt. Außerdem wurden in sieben Fällen Beihilfen für Kongressreisen genehmigt.

Neben den Bewilligungen von Gemeinschaftsanträgen wie für Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen und Klinische Forschergruppen, sind die »Normalverfahren« ebenfalls ein Zeichen der Anerkennung der Forschungsaktivitäten an der MHH.

Professor Dr. Reinhard Pabst, Vertrauensdozent der DFG an der MHH



Hiermit erkläre ich/erklären wir, als natürliche Person/juristische Person dem MHH-alumni e.V. beizutreten.

Die Beitragshöhe beträgt jährlich mindestens

- 30 Euro für Studierende und AiP
- 60 Euro für sonstige und natürliche Personen
- 500 Euro für juristische Personen.

Ich bin / wir sind bereit, freiwillig einen höheren Beitrag in Höhe von _____ Euro jährlich zu zahlen.

MHH-alumni e. V.
c/o Medizinische Hochschule Hannover
OE 9521
Carl-Neuberg-Straße 1

30625 Hannover

Name

Straße

Ort

Telefon

Ort, Datum

Unterschrift

Anzeige Pelikan